

Wer die Verse des Dichters liest und sich meditierend in sie vertieft, kann sich seiner eigenen Odyssee bewußt werden auf der Suche nach der Einheit von Erinnerung, Verstand und Physis. Die Einheit wiederzufinden, ist die Vision des Dichters, dessen eigene Odyssee in den Versen sprachliche Gestalt gefunden hat. Orientierungslosigkeit und geistige Lehre stellen den Christen und die Kirche vor die Frage, ob die eigene Odyssee erkannt werden will, ob die kirke'sche Lust an der Spaltung von Erinnerung, Verstand und Physis uns bestimmt; oder ob der Christ und die Kirche die ursprüngliche Einheit durch das Streben nach Heimkehr wiederfinden wollen und dabei die Verse der Dichter als ‚gutes Kraut‘ annehmen möchten.\* *Bernhard Volkenhoff, Schaephuysen*

\* „allerheiligen“, Erstveröffentlichung. „Allerseelen“, in: Die Tat. Zürich 1971. „Ostern“, in: Jahrbuch für Lyrik 1 (1979), Ed. K. O. Conrady, Athenäum Verlag. Die Zauberin Kirke verwandelt die Gefährten des Odysseus in Schweine, also in deren eigene niedere Physis. Mit einem Heilkraut wurden sie in Menschen zurückverwandelt.

## LITERATURBERICHT

### Bücher zu den Zehn Geboten

Ein Literaturbericht in Auswahl

Längere Zeit sind die Zehn Gebote Gottes in der Kirche ins Abseits geraten. Heute wendet man sich ihnen wieder zu, entdeckt neu ihre Gewichtigkeit und ihre Selbstverständlichkeit für Jesus. Viele Menschen, viele Christen fragen heute: „Wie sollen wir handeln?“ Und diese Frage lenkt den Blick auf das „Zehn-Wort“, wie Israel die 10 Gebote nennt, auf die zehn Wegweisungen, die unseren christlichen Vorvätern so viel bedeuteten. So ist es nicht verwunderlich, daß manches Buch zu diesem Thema in den letzten Jahren erschien und neu erscheint. Auf einige Veröffentlichungen soll hier aufmerksam gemacht werden.

1. Wer den biblischen Tatbestand gut kennenlernen möchte, kann immer noch *Josef Schreiners* Schrift „Die Zehn Gebote im Leben des Gottesvolkes“<sup>1</sup> aus dem Jahre 1966 mit Gewinn lesen. Doch muß er die Bibelstudie „Der Dekalog – Gottes Gebote?“<sup>2</sup> von *Helen Schüngel-Straumann* auf jeden Fall mit zu Rate ziehen. Aus ihr erfährt der Leser die Ergebnisse der neueren Dekalogforschung. Der Exegetin Schüngel-Straumann gelingt es, knapp (die Studie hat nur 112 Seiten eigentlichen Text), überzeugend und (auch für den interessierten Laien) verständlich den Stand der Forschung darzubieten. Der Leser erfährt, wie die Exodus- und die Deuteronomiumsfassung des Dekalogs (Ex 20, 1–17; Dtn 5, 6–21) aus einer verschiedenen Situation in Israel sprechen; daß z. B. der Deuteronomiumstext – gegenüber dem Exodustext – die Situation Israels im Exil

<sup>1</sup> Die Zehn Gebote im Leben des Gottesvolkes. Dekalogforschung und Verkündigung. München, Kösel-Verlag, 1966.

<sup>2</sup> Der Dekalog – Gottes Gebote? Stuttgarter Bibelstudien 67. Stuttgart, KBW-Verlag, 1973.

bedenkt. Immer wieder stößt man bei neueren Arbeiten über den Dekalog auf die (meist zustimmende) Erwähnung dieser Studie. *Paul Hubert Schüngel* bereichert sie durch den Abschnitt „Die bleibende Verbindlichkeit des Dekalogs“ (114–118).

2. Den biblischen Tatbestand und die Erschließung des Bibelwortes für heute bietet *Alfons Deissler* in dem kleinen (Kleinformat, nur 144 Seiten), aber meisterhaften Büchlein „Ich bin dein Gott, der dich befreit hat. Wege zur Meditation über das Zehngebot.“<sup>3</sup> In sieben Schritten führt der bekannte Freiburger Exeget den Leser an den Standort, von dem aus er persönlich die Urteile der Fachleute verstehen kann, ohne selbst Fachmann sein zu müssen. Gebot für Gebot erschließt sich dem Leser zuerst als „Wort an Israel“, dann als „Wort an uns“. Dabei zielt das ganze auf Meditation ab. In einem wertvollen Eingangskapitel sagt uns der Autor genau, was er unter biblischem Meditieren versteht. Das beste Büchlein seiner Art!

3. In der wertvollen Reihe der Topos-Taschenbücher hat *Otto Hermann Pesch* unter anderen das Bändchen „Die Zehn Gebote“<sup>4</sup> geschrieben. Die bibeltheologische Sicht wird knapp umrissen, der Nachdruck liegt bei Pesch jedoch auf der Vermittlung der Gebote in die heutige Lebenssituation des Christen. Wir finden viele praktische Hinweise (so wird z. B. im fünften Gebot über Abtreibung und Sterbehilfe gesprochen, im siebten Gebot über Mitbestimmung, im neunten Gebot ist auch von Erotik vor der Ehe die Rede). Ich wünsche mir Peschs Schrift in die Hand vieler Christen. Sie werden nach der Lektüre gewiß in den Fragen des christlichen Handelns klarer sehen.

4. Der Praxis für Eltern und Erzieher dient die Schrift des Moraltheologen *Johannes Gründel* „Die Zehn Gebote in der Erziehung“<sup>5</sup>. Im ersten kürzeren Teil skizziert der Autor die Stellung der Zehn Gebote gestern und heute und gibt dabei auf Fragen wie: „Der Dekalog – Gottes Gesetz oder gewachsene Tradition?“, „Die Zehn Gebote – Inbegriff der Moral?“ knappe Antwort. Dann aber entfaltet er im (sehr viel ausführlicheren) zweiten Teil die „Zehn Worte“, geht vom ursprünglichen Sinn aus, bringt die heute anstehenden Probleme ein und endet mit Impulsen zur Gewissensbildung.

5. Bereits fünf Jahre alt ist der von *Wilhelm Sandfuchs* herausgegebene Sammelband „Die 10 Gebote. Elf Beiträge zu den Zehn Geboten“<sup>6</sup>. Sie gehen auf eine Sendereihe des Kirchenfunks des Bayerischen Rundfunks zurück. Und sie sind heute noch aktuell und lesenswert! Namen wie *Heinrich Fries* (2. Gebot), *Norbert Lohfink SJ* (3. Gebot), *Alfons Auer* (5. Gebot; und: Der Dekalog – Modell der Sittlichkeit heute?), *Alfons Deissler* (8. Gebot) – um einige zu nennen – belegen das Niveau der Vorträge.

6. Noch aktueller – und auch erst in diesem Jahr erschienen – ist der von *Albert Keller SJ* herausgegebene Band „Was sollen wir tun? Die Gebote Gottes.“<sup>7</sup> Die Sammlung ist aus einer Reihe von Vorträgen hervorgegangen, die im „Sonntags-Forum“ der Jesuitenkirche St. Michael in München 1979 und 1980 gehalten wurden. Die Autoren sind außer Prof. Johannes Gründel alle Jesuiten. Albert Keller versucht am Anfang, zu

<sup>3</sup> Ich bin dein Gott, der dich befreit hat. Wege zur Meditation über das Zehngebot. Freiburg-Basel-Wien, Herder-Verlag, 1975.

<sup>4</sup> Die Zehn Gebote. Topos-Taschenbücher 48. Mainz, Matthias-Grünwald-Verlag, 1976.

<sup>5</sup> Die Zehn Gebote in der Erziehung. Für Eltern und Erzieher. München-Luzern, Rex-Verlag, 1979.

<sup>6</sup> Die 10 Gebote. Elf Beiträge zu den Zehn Geboten. Würzburg, Echter-Verlag, 1976.

<sup>7</sup> Was sollen wir tun? Die Gebote Gottes. Frankfurt, Josef-Knecht-Verlag, 1981.

dem Mißbehagen vieler Menschen über „Gebote“ ein klärendes Wort zu sprechen. Er beschließt auch die Vortragsreihe mit seinem Beitrag „Kann man die Gebote Gottes halten?“ Dazwischen stehen dreißig Beiträge zu vielen aktuellen Problemen (willkürlich seien herausgegriffen: „Erziehung und Herrschaft“ von *Walter Kerber* zum 4. Gebot; „Ehe auf dem Prüfstand“ von *Johannes Gründel* zum 6. Gebot; „Entwicklungshilfe – Barmherzigkeit oder Verpflichtung?“ von *Hans Zwiefelhofer* zum 7. Gebot...), alle gut lesbar, jeweils nur sechs bis neun Seiten lang. Es sind Probleme aktueller Moraltheologie am roten Faden der 10 Gebote.

7. Eine jüdische Stimme soll bei unserem Überblick nicht fehlen: *Jakob J. Petuchowski* schenkt uns das Büchlein „Die Stimme vom Sinai. Ein rabbinisches Lesebuch zu den Zehn Geboten“<sup>8</sup>. Er bringt Nachdenkenswertes aus der jüdischen Glaubensweisheit. Es ist gerade für Christen hilfreich, zu erfahren, daß für Juden das erste Gebot lautet: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus“ (das also gar nicht die Sprachgestalt eines *Gebotes* hat!) und das zweite Gebot erst beginnt: „Du sollst neben mir keine anderen Götter haben... Du sollst...“. Die lebendige Beziehung Jahwes zu uns („der dich herausgeführt hat...“) entbindet und gründet im Gläubigen die Fähigkeit, auf die Wegweisung Jahwes im „Zehn-Wort“ gerne zu hören. In der Einleitung bringt Petuchowski dem Nichtjuden das grundsätzliche jüdische Verständnis des Zehngebotes nahe.

8. Eine ökumenische Stimme darf ebenfalls nicht vergessen werden: die *Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz* „Grundwerte und Gottes Gebot“<sup>9</sup>. Der kurze Text ist als ökumenische Äußerung und als Auseinandersetzung mit der Grundwertediskussion (um die es inzwischen wieder ruhiger geworden ist) bedeutsam. Sie scheint mir aber das Schicksal manch anderer offizieller ökumenischer Äußerungen zu teilen: in der Darstellung des heutigen komplexen Fragenfeldes ist sie präzise, in ihren Antworten wird sie der Komplexheit und Schwierigkeit der Fragen nicht voll gerecht. Die Erklärung macht aber bewußt, daß der christliche Glaube ein wichtiges Wort in der Grundwertediskussion mitzusprechen hat. Sie bietet eine gute Diskussionsgrundlage für Arbeitskreise.

9. Am Schluß soll der repräsentative, reich gebildete, leider ziemlich teure Band „Die 10 Gebote Heute“<sup>10</sup> stehen. Er wurden vom *Kinderhilfswerk e. V. München* 1975 herausgegeben. Er ist die Zusammenfassung einer dreiteiligen Dokumentation, die in den Jahren 1973 bis 1975 entstand. *Thilo Koch* leitet jedes Gebot mit zusammenfassenden Überlegungen ein, ein Chor verschiedenster Stimmen zum jeweiligen Gebot folgt (die Chorstimmen spiegeln die Pluralität unserer heutigen Gesellschaft in den Autoren und im Inhalt wider!), ein fachmännisches Essay schließt jedes Gebot ab (allerdings ist der Fachmann nicht immer ein Theologe, auch der Psychologe kommt zu Wort, der Kulturhistoriker usw.). Eindrucksvolle Bilder sprechen auf ihre Weise. Es ist ein Werk, von dem man sich immer wieder anregen läßt.

*Bruno Pfeifer, Ludwigshafen*

<sup>8</sup> Die Stimme von Sinai. Ein rabbinisches Lesebuch zu den Zehn Geboten. Freiburg-Basel-Wien, Herder-Verlag, 1981.

<sup>9</sup> Grundwerte und Gottes Gebot. Trier, Paulinus Verlag-Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1979.

<sup>10</sup> Die 10 Gebote Heute. Dortmund-München, IFK-Institut für Kulturforschung AG, 1975.